



# Einzel TäterInnen als Herausforderung für P/CVE

Verfasst von **Monica Lloyd**, Mitglied des RAN Expert Pool  
und **Annelies Pauwels**, RAN Expert External Expert

Radicalisation Awareness Network



# **Einzel TäterInnen als Herausforderung für P/CVE**

---

Dieser Beitrag ist auch online und auf Französisch verfügbar:

[https://ec.europa.eu/home-affairs/networks/radicalisation-awareness-network-ran/publications\\_de](https://ec.europa.eu/home-affairs/networks/radicalisation-awareness-network-ran/publications_de)

Originalsprache des Beitrags ist Englisch.

---

## RECHTLICHER HINWEIS

Dieses Dokument wurde für die Europäische Kommission erstellt, spiegelt jedoch nur die Ansichten seiner AutorInnen wider. Die Europäische Kommission ist nicht haftbar für die Folgen einer Weiterverwendung dieser Publikation. Weitere Informationen zur Europäischen Union finden Sie online unter <http://www.europa.eu>.

Luxemburg: Amt für Veröffentlichungen der Europäischen Union, 2021

© Europäische Union, 2021



Die Weiterverwendung von Kommissionsdokumenten wird durch den Beschluss der Kommission 2011/833/EU vom 12. Dezember 2011 geregelt (ABl. L 330, 14.12.2011, S. 39). Sofern nicht anders angegeben, unterliegt die Weiterverwendung dieses Dokuments der Creative-Commons-Lizenz „Namensnennung 4.0 International“ (CC-BY 4.0) (<https://creativecommons.org/licenses/by/4.0/deed.de>). Das bedeutet, dass Sie dieses Material unter Angabe des Urhebers oder der Urheberin und Kenntlichmachung von Änderungen nutzen dürfen.

Zur Nutzung oder Vervielfältigung von Elementen, die nicht Eigentum der Europäischen Union sind, muss ggf. die Erlaubnis der jeweiligen RechteinhaberInnen eingeholt werden.

## Einleitung

Der Anstieg von Terroranschlägen durch EinzeltäterInnen ist besorgniserregend: Die relative Isolierung von EinzeltäterInnen im Vergleich zu Gruppentätern sowie der nahezu spontane Charakter ihrer Attacken hat es für Polizei und Sicherheitskräfte schwieriger gemacht, ihre Pläne zu erfassen und zu durchkreuzen. Die jüngste Einschätzung der terroristischen Bedrohung durch Europol zeigt, dass im Jahr 2020 alle abgeschlossenen dschihadistischen Anschläge in der EU von Einzelpersonen verübt wurden, während an den meisten vereitelten Verschwörungen von Dschihadisten mehrere Tatverdächtige beteiligt waren <sup>1</sup>. Ein Großteil unseres Verständnisses von EinzeltäterInnen wurde aus Datensätzen aus dem Zeitraum 1940–2015 gewonnen, um sicherzustellen, dass die Stichproben groß genug für die Analyse sind. Die jüngsten Bemühungen konzentrieren sich auf die Erstellung kleinerer und umfangreicherer Datensätze ab 2015 für eine zeitgemäßere Relevanz. Dieses Paper bietet einen Überblick über die bisherige Forschung und diskutiert neuere Profilerstellung von EinzeltäterInnen und deren Psychologie sowie die Herausforderung, EinzeltäterInnen zu identifizieren.

## EinzeltäterInnen: eine Übersicht

### Ein wachsendes Phänomen

Terroristen, die EinzeltäterInnen sind, die ohne Anweisung einer größeren Organisation gewalttätige Anschläge planen, vorbereiten und durchführen, stellen in Europa eine zunehmende Bedrohung dar <sup>2</sup>. Durch Zeitschriften, soziale Medien und Propagandavideos haben dschihadistische Ideologen westliche Sympathisanten dazu ermutigt, alleinige Terroranschläge zu veranstalten, während rechte Ideologen das Konzept des „führerlosen Widerstands“ gefördert haben <sup>3</sup>. Andere Terroristen, die EinzeltäterInnen sind, halten sich an idiosynkratische, sehr persönliche Ideologien <sup>4</sup> oder an einzelne Themen wie Tierrechte, Anti-Abtreibung und Umweltschutz sowie in jüngerer Zeit an internetbasierte Verschwörungstheorien.

### Kein eindeutiges Profil

Die Forschung legt nahe, dass es nicht möglich ist, ein eindeutiges, umfassendes Profil für „EinzeltäterInnen“ zu identifizieren. Im Vergleich zu Gruppentätern sind sie häufig älter, mit einem Durchschnittsalter von 30 Jahren; gewaltbereite islamistische ExtremistInnen (VIE) als EinzeltäterInnen sind häufig jünger als gewaltbereite RechtsextremistInnen (VRWE) <sup>5</sup>. EinzeltäterInnen haben möglicherweise ein relativ hohes Schulniveau erreicht, wobei viele einen Sekundar- oder Hochschulabschluss haben, wenngleich sie oft nicht auf einer ihrem Bildungsniveau entsprechenden Ebene beschäftigt sind <sup>6</sup>. Ferner ist offensichtlich, dass ihre Bedürfnisse psychologischer komplexer sind als die von Gruppentätern <sup>7</sup>.

### Operative Eigenschaften

Von EinzeltäterInnen verübte Terroranschläge fallen sehr unterschiedlich aus. Nur wenige entsprechen dem Stereotyp eines/einer im Verborgenen handelnden und äußerst fähigen „einsamen Wolfs“ <sup>8</sup>. Es kommt häufiger vor, dass Angriffe von EinzeltäterInnen missglücken oder weniger tödlich sind als von Gruppen verübte Anschläge, zum Teil liegt dies an den begrenzten Ressourcen. Eine kürzlich durchgeführte Studie von 120 von EinzeltäterInnen verübten Anschlägen in Europa 2000 und 2014 stellte heraus, dass nur ein Viertel der Pläne und ein Drittel der Anschläge tödlich ausgingen <sup>9</sup>.

---

<sup>1</sup> Europol, EU Terrorism Situation and Trend Report (TE-SAT) 2020, S. 14.

<sup>2</sup> Siehe, zum Beispiel, Nesser, Single actor terrorism; Feldman, Comparative lone wolf terrorism; Khazaeli Jah & Khoshnood, Profiling lone-actor terrorists.

<sup>3</sup> Kaplan, Leaderless resistance.

<sup>4</sup> Pantucci et al., Lone-actor terrorism. Literature review, SS. 5-6.

<sup>5</sup> De Roy van Zuijdewijn Bakker, Analysing personal characteristics of lone-actor terrorists. 43.

<sup>6</sup> Liem et al., European lone actor terrorists versus 'common' homicide offenders. 63.

<sup>7</sup> Gill, Horgan & Deckert, Bombing alone.

<sup>8</sup> Schuurman et al., End of the lone wolf.

<sup>9</sup> Palombi & Gomis, Lone-actor terrorism. Policy paper 2: Attack methodology and logistics, S. 2

### Warum gehen EinzeltäterInnen allein vor?

**Fehlende Sozialkompetenz** Möglicherweise schließt eine Gruppe Einzelpersonen aufgrund ihrer psychischen Probleme und/oder ihrer Persönlichkeitsmerkmale (z. B. Volatilität, Dominanz) sowie der von ihnen ausgehenden Sicherheitsbedrohung, aus. Andererseits lehnen manche EinzeltäterInnen möglicherweise eine Gruppe ab, weil sie ihren Platz darin nicht finden, und sich stattdessen dafür entscheiden, alleine zu agieren.

**Angriffsbereitschaft.** Manche EinzeltäterInnen entscheiden sich, autonom zu Handeln, wenn sie der Meinung sind, dass die Gruppenmitglieder nicht ausreichend engagiert sind, um einen Angriff auszuführen, insbesondere wenn ihr Angriff einen Märtyrertod mit sich bringt.

**Ideologische Autonomie.** Wenngleich manche EinzeltäterInnen der gleichen Ideologie folgen wie eine Gruppe, konstruieren andere möglicherweise eigenwillige Erzählungen oder konzentrieren sich auf ein bestimmtes Thema, das die Gruppe nicht teilt.

**Taktischer Entschluss.** EinzeltäterInnen können von terroristischer Propaganda inspiriert sein, oder sie können im Rahmen der Gruppenhierarchie angewiesen werden, einen Angriff allein auszuführen. Terroristische Gruppen verschiedener Ideologien (einschließlich VIE, VRWE und auf einzelne Themen fokussierte Gruppen) haben Einzelpersonen dazu ermutigt, allein anzugreifen, um einer Entdeckung durch Strafverfolgungs- und Sicherheitsdienste zu entgehen.

Eine Beispielstudie von durch EinzeltäterInnen verübte Anschläge in Westeuropa zwischen 1999 und 2018 bestätigt, dass EinzeltäterInnen in jüngster Zeit anstelle von Schusswaffen häufiger leicht zugängliche Waffen wie Messer, Fahrzeuge und Brandstiftung einsetzen. Dies hat zu weniger Todesfällen geführt, mit

Ausnahme von Fahrzeugangriffen, die sich als die tödlichsten herausstellten <sup>10</sup>. Insgesamt zeichnen sich EinzeltäterInnen durch geringere Fähigkeiten im Vergleich zu Gruppenakteuren, eine eingeschränkte Aufmerksamkeit für operative Sicherheit und eine mangelnde Geheimhaltung ihrer Motivationen und Absichten online und offline aus. Zu diesem Durchsickern von Informationen kam in nahezu der Hälfte der zuvor erwähnten 120 Angriffe durch EinzeltäterInnen. In 44 % der Fälle von durchgesickerten Informationen legten die Täter eine Angabe zu ihrer Handlungsabsicht frei. Bei 21 % gaben sie mindestens manche Details ihres geplanten Angriffs preis <sup>11</sup>.

### Die Rolle des Internets in Bezug auf terroristische EinzeltäterInnen

1. **Radikalisierung.** Das Internet bietet Zugang zu Onlinematerialien und sozialer Interaktion ohne (physische) Verbindung zu einer Gruppe. Online-Extremisten können EinzeltäterInnen dazu inspirieren, gewalttätige Handlungen durchzuführen, indem sie sie direkt ermutigen und/oder diese Gewalt rechtfertigen. Allerdings findet diese Radikalisierung von EinzeltäterInnen nur selten allein vor einem Computerbildschirm statt – meist handelt es sich um ein Zusammenspiel von Online- und Offline-Einflüssen <sup>12</sup>.
2. **Taktische Unterstützung.** EinzeltäterInnen nutzen das Internet hauptsächlich zum Planen und Vorbereiten ihrer Angriffe, zum Beispiel zum Ausspähen oder für Zugang zu taktischen Anweisungen. Meist sind diese jedoch nur minderwertig, was zu einer niedrigen „Erfolgsrate“ und Tödlichkeit führt <sup>13</sup>.
3. **Vernetzung.** Soziale Medien spielen eine wichtige Rolle beim Ermöglichen von Kommunikation zwischen Gleichgesinnten. Sie können zu einer Inspirationsquelle werden und es ihnen ermöglichen, extremistische Propaganda zu teilen und Verbindungen zu schaffen <sup>14</sup>. Einige EinzeltäterInnen posten Details zu ihren Plänen mehrere Tage bis einige Stunden, bevor sie ihre Angriffe starten oder per Livestream übertragen <sup>15</sup>. Ferner nutzen sie Social-Media-Plattformen, um extremistische Rhetorik auszudrücken und so ihre Absichten und/oder Pläne offenzulegen <sup>16</sup>.

### Verbindungen zu gleichgesinnten Individuen und Gruppen

Terroristische EinzeltäterInnen sind weniger sichtbar als, da sie nicht Teil von bekannten Netzwerken sind. Dennoch sind EinzeltäterInnen, obwohl sie sich nicht in extremistische Gruppen integrieren, häufig in einer Form mit ihnen verbunden.

---

*„Es besteht ein Kontinuum an Verbindungen zu gleichgesinnten Extremisten, und die meisten EinzeltäterInnen zeigen verschiedene Kommunikationsniveaus und Verbindungen zu anderen, die ihre Weltanschauung teilen.“ <sup>17</sup>*

---

Viele EinzeltäterInnen zeigen sich inspiriert durch extremistische Organisationen oder sind mit diesen vernetzt. Eine Studie hat ergeben, dass Verbindungen zu radikalen Milieus online und offline entscheidend sind für die Motivation von EinzeltäterInnen, Angriffe durchzuführen, und dass 78 % aller EinzeltäterInnen Ermutigung oder Rechtfertigung für ihre Gewaltanwendung aus diesen Milieus erhielten <sup>18</sup>. Andere werden von extremistischen Einzelpersonen oder Organisationen über soziale Medien in die Lage versetzt (oder sogar angeleitet), einen Angriff zu planen oder durchzuführen, wobei virtuelle „Planer“ den Angreifer mittels verschlüsselter Kommunikation anleiten. So handelte Mehdi Nemmouche beispielsweise, der 2014 das

---

<sup>10</sup> Pauwels, Prevention of gun-, knife-, bomb-, and arson-based killings by single terrorists.

<sup>11</sup> Ellis et al., Lone-actor terrorism. Final Report, S. 11

<sup>12</sup> Pantucci et al., Lone-actor terrorism. Literature review, S. 14.

<sup>13</sup> Smith et al., Lone-actor terrorism. Policy paper 3: Motivations, political engagement and online activity, S. 6; Clifford, Exploring pro-Islamic state instructional material on Telegram.

<sup>14</sup> Shehabat, Mitew & Alzoubi, Encrypted jihad.

<sup>15</sup> Smith et al., Lone-actor terrorism. Policy paper 3: Motivations, political engagement and online activity, S. 6.

<sup>16</sup> Ellis & Pantucci, Lone-actor terrorism. 'Leakage' and interaction with authorities. 4

<sup>17</sup> Mullins, Lone-actor vs. remote-controlled jihadi terrorism.

<sup>18</sup> Schuurman et al., Lone actor terrorist attack planning and preparation, S. 1195.

Jüdische Museum in Brüssel angriff, allein, er wurde aber vom IS ausgebildet, finanziert und logistisch unterstützt<sup>19</sup>.

## Soziale Isolierung

Studien deuten an, dass zwischen einem Viertel und der Hälfte aller EinzeltäterInnen sozial isoliert sind und fast zwei Drittel von ihnen an psychischen Gesundheitsproblemen leiden<sup>20</sup>. Allerdings ist es, wie Forscher betonen, möglich, mit gleichgesinnten online vernetzt zu sein und gleichzeitig sozial isoliert zu erscheinen<sup>21</sup>. Das Konzept der psychologischen Isolierung wird nachstehend weiter erläutert.

## Wie wird Gewalt durch EinzeltäterInnen motiviert?

Wenngleich Gewalt durch EinzeltäterInnen oft fast spontan erscheint, charakterisieren Forscher die gezielte Gewalt von EinzeltäterInnen als durch Sorgen angetrieben und im über einen langen Zeitraum geplant. Das Ziel ist es, augenscheinliche Ungerechtigkeit zu rächen und Bekanntheit zu erlangen<sup>22</sup>. Ideologisch motivierte EinzeltäterInnen zielen auf Fremde ab, die ihre Verfolger symbolisieren und sie greifen diese Opfer in öffentlichen Räumen an, um ein Schauspiel darzubieten. Personen, die an Einzelthemen-Ideologien festhalten, wie etwa Abtreibungsgegner oder Tierschützer, können bekannte, bestimmte Personen direkt ansprechen – aber stets öffentlich, um die maximale Wirkung zu erzielen. EinzeltäterInnen mit völlig idiosynkratischen Beschwerden suchen sich weiterhin einen öffentliche Raum, in dem sie ihren Angriff starten und die gewünschte Bekanntheit erlangen können<sup>23</sup>.

## Verhaltensbasierte Cluster: Stabilitätsgrad, Organisationsfähigkeit und krimineller Hintergrund

Trotz des Fehlens eines klaren Profils von terroristischen EinzeltäterInnen hat die EU-fokussierte Forschung Cluster von Merkmalen identifiziert, die weitgehend mit Mustern der Angriffsplanung übereinstimmen<sup>24</sup>. Eine Studie kontrastierte einen stabilen autonomen Cluster von gleichgesinnten EinzeltäterInnen (mit einer zeitweiligen Verbindung zu anderen) mit einem instabilen, volatilen Cluster, der nur wenige Verbindungen zu Ideologie bzw. Gruppe aufweist. Beide Gruppen waren zuvor gewalttätig gewesen, aber mehr Mitglieder der volatilen Gruppe waren an schwerer Kriminalität beteiligt; sie hatten, ohne Erfolg, versucht, sich einer terroristischen Gruppe anzuschließen oder eine eigene zu gründen, und eine minimale Angriffsplanung und eine geringe Aufmerksamkeit für operative Sicherheit und änderten oft das Ziel ihres Angriffs. VIEs waren in diesem volatilen Cluster überrepräsentiert. Im Gegenzug waren im autonomen Cluster VRWEs überrepräsentiert, die Mitglieder waren oft älter mit lang anhaltender Loyalität gegenüber der Sache und einer länger andauernden Angriffsplanung. Diese Erkenntnisse sind deckungsgleich mit denen einer neueren Studie über 36 EinzeltäterInnen in den Jahren 2015 und 2016 in Westeuropa, die feststellte, dass 41 % bereits vorbestraft waren und dass Kriminelle einem höheren Risiko für dschihadistische Gewalt ausgesetzt waren<sup>25</sup>. Diese Erkenntnisse in Bezug auf höhere Volatilität und schwere Kriminalität bei VIEs wird in der nachfolgenden Diskussion komplexer Bedürfnisse in der Psychologie von EinzeltäterInnen aufgegriffen.

### Zwei Hauptcluster von terroristischen EinzeltäterInnen

**Stabiler, autonomer Cluster.** Gemeinsame Ideologie. Periodische Verbindungen zu Anderen. Weniger Vorgeschichte schwerer Gewalt. Langfristige Loyalität zur Sache. Langfristige Angriffsplanung (VRWEs überrepräsentiert).

<sup>19</sup> Mullins, Lone-actor vs. remote-controlled jihadi terrorism.

<sup>20</sup> Siehe zum Beispiel Khazaeli Jah & Khoshnood, Profiling lone-actor terrorists, S. 40; De Roy van Zuijdewijn Bakker, Analysing personal characteristics of lone-actor terrorists. 43-44.

<sup>21</sup> Liem et al., European lone actor terrorists versus 'common' homicide offenders. 62-63.

<sup>22</sup> Liem et al., European lone actor terrorists versus 'common' homicide offenders. 47.

<sup>23</sup> Richardson, What terrorists want, S. 95

<sup>24</sup> Radicalization patterns and modes of attack planning and preparation among lone-actor terrorists; Clemmow, Bouhana & Gill, Analyzing person-exposure patterns in lone-actor terrorism.

<sup>25</sup> Khazaeli Jah & Khoshnood, Profiling lone-actor terrorists, SS. 33-36.

**Instabiler volatiler Cluster.** Lose Verbindungen zu Ideologie bzw. Gruppe. Krimineller Hintergrund mit Schwerverbrechen. Fehlgeschlagene Versuche, sich terroristischen Gruppen anzuschließen. Minimale Angriffsplanung und geringe Beachtung der operativen Sicherheit (VIEs überrepräsentiert).

### Cluster auf der Grundlage von Sozialkompetenz und ideologischer Autonomie

Im Jahr 2015 teilte eine Task Force der amerikanischen Regierung EinzeltäterInnen anhand von zwei Dimensionen in vier Untergruppen ein: „**ideologische Autonomie**“ (inwiefern teilen Individuen eine Ideologie mit Anderen) und „**Sozialkompetenz**“ (die sozialen und psychologischen Schwierigkeiten, die zu ihrer Isolierung beitragen). Diese Untergruppen sind Einzelgänger, einsamer Mitläufer, einsamer Vorreiter und einsamer Soldat<sup>26</sup>. Hierbei muss betont werden, dass diese Klassifikationen nicht eindeutig sind, nicht zuletzt, weil jedes Individuum an einem Punkt entlang zweier Dimensionen platziert wird, wodurch anstelle von vier eindeutigen Clustern eher ein Scattergramm erzeugt wird. Allerdings ist die folgende Tabelle 1 ein Versuch, die Erkenntnisse der europäischen Forschung in die amerikanische Topologie der EinzeltäterInnen einzufügen. Die drei Datensätze umfassen europäische und US-amerikanische Fälle, die in einer Studie erweitert wurden (um eine breitere Analyse zu ermöglichen) und in der anderen Gruppe auf eine Untergruppe der peripheren und eingebetteten Subtypen reduziert wurden (um mehr Tiefe zu bieten). Hierbei handelt es sich um einen Versuch, zu erfassen, was mehrere Jahrzehnte von Daten zu den Eigenschaften und Angriffsmustern von EinzeltäterInnen über einen großen Teil unserer gemeinsamen Geschichte zu sagen haben. Es sollte jedoch darauf hingewiesen werden, dass keiner dieser Datensätze Angriffe von EinzeltäterInnen nach 2015 enthält, als der IS seine Anhänger ermutigte, Terroranschläge im Westen zu verüben, anstatt nach Syrien auszuwandern<sup>27</sup>. Diese Herausforderung wurde von einer Reihe von Europäern mit kriminellem Hintergrund angenommen<sup>28</sup>, im Gegensatz zu früheren EinzeltäterInnen, die laut Untersuchungen größtenteils aus der gut ausgebildeten Mittelschicht stammten<sup>29</sup>. Diese jüngeren Fälle fehlen demnach in Tabelle 1.

**Tabelle 1: Vorgeschlagene Topologie von terroristischen EinzeltäterInnen**

National Security Critical Issue Task Force, USA (2015) n=98, nur USA*	Typ 1 Einzelgänger	Typ 2 Einsamer Mitläufer	Typ 3 Einsamer Vorreiter	Typ 4 Einsamer Soldat
	Geringe Sozialkompetenz; Ideologische Autonomie	Geringe Sozialkompetenz; gemeinsame Ideologie	Hohe Sozialkompetenz; Ideologische Autonomie	Hohe Sozialkompetenz; gemeinsame Ideologie
Lindekilde et al. (2019), Europa n=33, USA, VK & Europa	Isoliert, instabil, peripher zurückgezogen, schwache soziale Bindungen, von der Gruppe abgelehnt, instabile Beschäftigung, langfristige Angriffsplanung	Instabil, peripher-volatil, gewalttätig, schwache soziale Bindungen, von der Gruppe abgelehnt, Drogenkonsum, Dschihad-Konvertit, kurzfristige kürzere Planung, schlechte operative	Eingebunden/gestützt, gebrochene Beziehung zur Gruppe, stabile, organisierte langfristige Angriffsplanung, gute operative Sicherheit, rechtsextreme Ausrichtung	Eingebunden/autonom, stabil, organisierte Angriffsplanung, gute operative Sicherheit, gelegentliche Kleinkriminalität

<sup>26</sup> Connor et al., Bericht von Erasmus+: Lone wolf terrorism.

<sup>27</sup> Wignell et al., A mixed methods empirical examination of changes in emphasis and style in the extremist magazines *Dabiq* and *Rumiyah*.

<sup>28</sup> Basra, Neumann, Brunner, Criminal Pasts, Terrorist Futures: Europäische Dschihadisten und der neue Zusammenhang zwischen Kriminalität und Terror.

<sup>29</sup> Sageman, Understanding terror networks, S. 89.



		Sicherheit, Wunsch nach Märtyrertum		
<b>Clemmow et al. (2020) *</b>  n=125, USA, UK, Europa & Israel	Instabile psychische Gesundheit/Persönlichkeit, Beziehungsversagen, isoliert und nicht mit einem Netzwerk verbunden, geringes Durchsickern von Informationen  <b>Beispiel: Franz Fuchs, Österreichischer Briefbombenattentäter</b>	Instabile Netzwerke, geringer Stress, hohe Gewalt und Kriminalität, potenzielles Durchsickern von Informationen  <b>Beispiel: Anis Amri, Berlin, Angriff auf den Weihnachtsmarkt</b>	Einsam, aber stabil, wenig Interaktion mit anderen, geringe Vernetzung und geringes Durchsickern von Informationen sowie persönlicher Stress  <b>Beispiel: Anders Breivik, Massaker in Norwegen <sup>30</sup></b>	Stabil, aber unterliegt Belastung und Stress, unterstützt durch Netzwerke, potenzielles Durchsickern von Informationen  <b>Beispiel: Mohammed Bouyeri, Mord an Theo van Gogh in Amsterdam</b>

\* US-Datensatz 1940–2013; Lindekilde et al., ausgewählter Teildatensatz von Gill; Clemmow et al., erweiterter Datensatz von Gill (1978–2015).

## Die Psychologie von EinzeltäterInnen

### Psychische Störungen, Kriminalität und komplexe Bedürfnisse

Eine Studie aus dem Jahr 2015 ergab, dass etwa 35 % einer Stichprobe europäischer EinzeltäterInnen an einer **psychischen Störung litten**, im Vergleich zu 27 % der Gesamtbevölkerung <sup>31</sup>. Eine andere Studie beobachtete, dass die Wahrscheinlichkeit, dass ein(e) terroristische(r) EinzeltäterIn eine psychische Störung hat, 13,49 mal höher ist als die Wahrscheinlichkeit bei einem Täter / einer Täterin in einer Gruppe <sup>32</sup>. Die Störungen im Zusammenhang mit EinzeltäterInnen (Schizophrenie, wahnhaftige Störung, Persönlichkeitsstörung, Störung im Autismus-Spektrum <sup>33</sup>) umfassen alle ein gestörtes Denken, das getäuscht, starr oder fixiert sein kann und leicht von einem Glaubenssystem oder einer Ideologie eingerahmt wird. Dieselbe Studie identifizierte ein Syndrom **komplexer Bedürfnisse**, das neben psychischen Gesundheitsproblemen auch zahlreiche Merkmale von **Kriminalität** aufwies. Das Profil schlägt einen Weg der Viktimisierung vor, der mit einem Kindheitstrauma beginnt und sich zu asozialem Verhalten, Identitätsproblemen, Erlebnishunger, unangepassten Gleichaltrigen, Drogenmissbrauch, Beziehungsinstabilität und psychischen Problemen entwickelt. Dieser Bedarfskomplex stellt eine gewisse Komorbidität zwischen psychischer Störung und Kriminalität dar. Er erklärt die Attraktivität extremistischer Ideologien, die eine aufrichtige Identität vermitteln, Erlösung versprechen und kriminelle Fähigkeiten schätzen, und bietet Nachweise für den kriminellen Weg djihadistischer EinzeltäterInnen.

### Selbstmordabsicht

Unter Berücksichtigung des Stress- und Verzweiflungspegels in Verbindung mit dem zuvor beschriebenen Lebensstil, ist es möglich, Angriffe durch EinzeltäterInnen als **Märtyrertaten** anzusehen. Eine Studie über EinzeltäterInnen in den USA ergab, dass 22 % Selbstmord als Hauptziel hatten <sup>34</sup>, und eine europäische Studie ergab eine erhöhte Selbstmordrate bei allein handelnden VRWEs im Vergleich zu in Gruppen

<sup>30</sup> Wenngleich Breiviks Ideologie als rechtsextrem bezeichnet wird, weist sie auch idiosynkratische Merkmale auf, die sie von der Mainstream-Ideologie der extremen Rechten unterscheiden. Er war extremer als die meisten rechtsextremen Organisationen, mit denen er sich zu verbinden versuchte, und wurde von den meisten von ihnen ins Abseits gedrängt. In seiner Isolation schaffte er eine einzigartige Ideologie, die antimuslimisch, antikommunistisch und pro-nordisch war, mit persönlichen Fantasien von sich selbst als erster Prinzregent von Norwegen, als Mitglied der Tempelritter und unterstützt durch eine Armee, die nicht tatsächlich existierte, was ihn am autonomen Ende der ideologischen Dimension platzierte.

<sup>31</sup> De Roy van Zuijdewijn Bakker, Analysing personal characteristics of lone-actor terrorists. 44

<sup>32</sup> Corner & Gill, A false dichotomy?, S. 23.

<sup>33</sup> Corner, Gill & Mason, Mental health disorders and the terrorist.

<sup>34</sup> Fein & Vossekuil, Preventing assassination: Secret service exceptional case study project, S. 18

handelnden VRWEs<sup>35</sup>. Eine Ideologie, die Rache und Erlösung verspricht, kann Menschen anziehen, die selbst keine Zukunftsvision haben. Unter diesen Umständen können Täter falsche Selbstmordwesten tragen oder eine Belagerung und Schießerei inszenieren, um ihren Tod durch die Polizei oder durch ihre eigenen Hände im letzten Akt sicherzustellen. Eine kürzlich durchgeführte Studie über ideologische Angriffe aktiver Schützen in den Vereinigten Staaten ergab, dass die Festnahme von ideologischen Schützen häufiger tödliche Gewalt erforderte als die Festnahme von Tätern bei gewöhnlichen Morden<sup>36</sup>.

## Persönlichkeitsmerkmale

Wenngleich psychische Störungen und Kriminalität die persönliche und soziale Dysfunktion eines erheblichen Anteils von EinzeltäterInnen erklären können, erklären sie nicht alle Straftaten, die von EinzeltäterInnen begangen wurden. Persönlichkeitsaspekte spielen ebenfalls eine Rolle. Eine Studie, die soziale und psychologische Nachweise für fünf Radikalisierungsmodelle untersuchte, ergab, dass **Persönlichkeitszüge**, wie etwa Aggression, Narzissmus, Sensationslust und soziale Dominanz erklären, warum nur ein Teil der Personen, die radikalierenden Einflüssen ausgesetzt waren, auch tatsächlich radikalisiert wurden<sup>37</sup>.

*„Das plausibelste Modell für Radikalisierung wäre eines, das eine Interaktion zwischen Persönlichkeitsmerkmalen und situativen Faktoren berücksichtigt.“<sup>38</sup>*

**Narzissmus** wird in der frühen Forschung häufig als Haupterklärung für Terrorismus angeführt<sup>39</sup>. Dies ist verständlich, da extremistische Narrative eine Vormachtstellung versprechen und einige prominente einzelne Terroristen sich durch moralische Überlegenheit und Selbstgerechtigkeit auszeichnen. Anders Breivik zum Beispiel, bei dem eine narzisstische Persönlichkeitsstörung diagnostiziert wurde, bezeichnete sich selbst als „den zukünftigen Prinzregenten von Norwegen“. In ähnlicher Weise stellte sich Timothy McVeigh als „erster Held der zweiten amerikanischen Revolution“ vor. Eine umfassende Metaanalyse von 57 Terrorismusstudien identifizierte **autoritäre/fundamentalistische Einstellungen** als starke Vorhersagekraft für radikales Verhalten, neben **Überlegenheit in der Gruppe** (Narzissmus)<sup>40</sup>. **Eine pathologische Fixierung** kann wahnhaft, obsessiv oder mit einem extrem überbewerteten Glauben verbunden sein<sup>41</sup>. Bei den ersten beiden handelt es sich um psychologische Diagnosen, aber die dritte ist mehr auf die Persönlichkeit ausgerichtet und wird mit autonomen, organisierten und tödlichen EinzeltäterInnen, wie etwa Breivik und McVeigh, in Verbindung gebracht.

## Identifizierung von EinzeltäterInnen

### Auswertung von Bedrohungen durch Fachleute

Nicht jeder, der extremistische Ansichten teilt, handelt auch danach. Um das Risiko von Gewalt durch EinzeltäterInnen zu beurteilen, bevor sie stattfindet, muss das Vorhandensein oder Fehlen von Schwellenverhalten identifiziert werden, das den Punkt markiert, an dem eine Person zum Angriff mobilisiert. Die folgende Abbildung 1 veranschaulicht den theoretischen **Weg zum Einzeltäter**<sup>42</sup>. Die Gemeinsamkeiten bei Push- und Pull-Faktoren, die sowohl Gruppen- als auch EinzeltäterInnen involvieren, werden dargestellt, ebenso wie der Punkt, an dem ihre Wege divergieren, wenn EinzeltäterInnen keinen Platz in einer Gruppe finden (aus einer Reihe von Gründen, wie in Tabelle 1 identifiziert). Die Risikobewertung im Bereich P/CVE muss bestimmen, wie gut die Person durch Familie, Freunde, Arbeit und zukünftige Ziele geschützt ist. Personen, die eine Nische gefunden haben und sich eine Zukunft vorstellen können, sind vor extremistischen

<sup>35</sup> Gruenewald et al., Distinguishing 'loner' attacks from other domestic extremist violence (Unterscheidung von "Einzelangriffen" von anderen innerschichtlichen extremistischen Gewalttaten). 50

<sup>36</sup> Capellan, Lone wolf terrorist or deranged shooter? A study of ideological active shooter events in the United States, 1970–2014.

<sup>37</sup> King & Taylor, The radicalization of homegrown jihadists, S. 615.

<sup>38</sup> King & Taylor, The radicalization of homegrown jihadists, S. 615.

<sup>39</sup> Pearlstein, The mind of the political terrorist.

<sup>40</sup> Wolfowicz et al., A field-wide systematic review and meta-analysis of putative risk and protective factors for radicalization outcomes, S. 27

<sup>41</sup> Meloy & Rahman, Cognitive-affective drivers of fixation in threat assessment, S. 2

<sup>42</sup> Der obige theoretische Pfad von EinzeltäterInnen basiert auf Forschungsergebnissen und der Berufspraxis mit terroristischen Tätern.

Narrativen geschützt, die es ihnen erlauben, einer verfolgenden Fremdgruppe die Schuld an ihren Fehlern zu geben <sup>43</sup>. Die Forschung zeigt, dass Personen, die Gefahr laufen, EinzeltäterInnen zu werden, psychisch stärker gestört sind als GruppentäterInnen, da sie aus zerrütteten Familien mit einer Vorgeschichte von Traumata und Gewalt kommen, die zu komplexen Störungen sowohl der Kriminalität als auch der psychischen Gesundheit führen <sup>44</sup>.

Fortschritt auf dem Radikalisierungspfad ist nicht unvermeidlich: Einzelpersonen können jederzeit von P/CVE-Interventionen abgelenkt werden, die Risikofaktoren ansprechen und schützende Einflüsse in ihrem Leben verstärken, aber sobald sie isoliert werden, sind sie außer Reichweite und entscheiden eher, dass ein Angriff die einzige mögliche Option ist. Ein entscheidender Aspekt bei der Identifizierung von Risiken bei EinzeltäterInnen ist ihre **Absichtshaltung**: Individuen, die eine Angriffsabsicht entwickeln, durchlaufen einen Wandel von einer Opfer- zu einer Tätermentalität. Dies kann von einer Reihe von Schwellenverhalten begleitet werden <sup>45</sup>, einschließlich Strenge des Glaubens, Fixierung auf eine Endlösung, Identifizierung als Krieger, Planung und Verhaltensweisen in Bezug auf einen letzten Ausweg, und möglicherweise auch Durchsickern von Informationen, wie im TRAP-18-Risikobewertungstool dargestellt <sup>46</sup> und in mehreren neueren Studien belegt <sup>47</sup>. TRAP-18 basiert auf der klinischen Erfahrung seines Entwicklers und wurde erstellt, um die Psychologie und Motivation von EinzeltäterInnen zu erfassen. Dies kann auch durch „psychologische Autopsien“ von EinzeltäterInnen, Zeugenaussagen von Forensikern, die mit terroristische EinzeltäterInnen arbeiten, und/oder Autobiografien von EinzeltäterInnen selbst erreicht werden. Alle diese Quellen sind in die hier besprochenen psychologischen und kriminologischen Studien eingeflossen, um ein umfassenderes Verständnis der Motivation und Absicht des von EinzeltäterInnen zu erhalten.

---

<sup>43</sup> Bartlett & Miller, The edge of violence.

<sup>44</sup> Gill, Horgan & Deckert, Bombing alone.

<sup>45</sup> Meloy et al., The concept of identification in threat assessment.

<sup>46</sup> TRAP-18 (Terrorist Radicalization Assessment Protocol), Meloy™.

<sup>47</sup> Meloy et al., Some TRAP-18 indicators discriminate between terrorist attackers and other subjects of national security concern. Böckler et al., Islamist terrorists in Germany and their warning behaviors; Challacombe & Lucas, Postdicting violence in sovereign citizen actors; Guldman & Meloy, Assessing the threat of lone-actor terrorism: the reliability and validity of the TRAP-18.

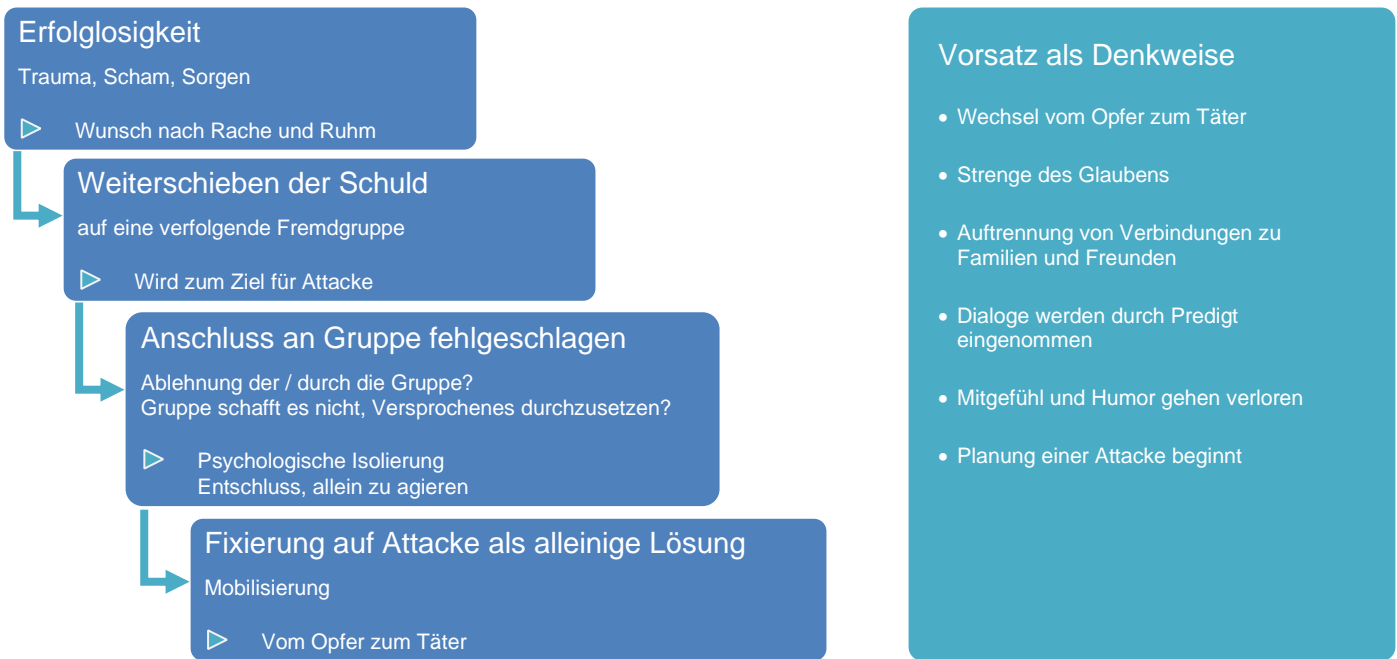


Abbildung 1 : Der Weg zum Einzeltäter

## Informationsaustausch zwischen Praktikern

Durch Informationsaustausch können Verhaltensmuster erkannt werden. Einzel betrachtet sind psychische Störungen, Kriminalität, Online-Neugier, legaler Waffenbesitz oder Rückzug aus der Familie nicht unbedingt ein Hinweis auf ein Risiko, aber in Kombination können sie es schon sein. Die in Tabelle 1 aufgeführten Merkmalcluster und die Beschreibungen der Absichten sollten den Austausch von (sensiblen) Informationen innerhalb rechtlicher und ethischer Grenzen<sup>48</sup> zwischen P/CVE-Praktikern (z. B. Psychologen, Strafverfolgungsbeamten, Geheimdienstanalysten, digitalen Unternehmen) anregen. Obwohl es einige Hinweise auf Typologien gibt, muss jeder Fall einzeln von einem multidisziplinären Team ausgewertet werden.

*„Bedrohungsmanagement kann nur gelingen, wenn ein interdisziplinärer Ansatz gewährleistet ist. Polizei, Strafverfolgungsbehörden, forensische und allgemeine Psychologen und andere Experten müssen ihre Kräfte bündeln.“<sup>49</sup>*

## Risikoerkennung durch Familie, Freunde und Gemeinschaft

Familie, Freunde, Mitarbeiter und die Öffentlichkeit können eine entscheidende Rolle bei der Identifizierung potenzieller EinzeltäterInnen spielen, insbesondere im Hinblick auf das Erkennen von Denk- und Verhaltensänderungen. Wie zuvor erwähnt, geben zahlreiche EinzeltäterInnen ihre extremen Ansichten oder sogar ihre Absicht, gewalttätige Maßnahmen zu ergreifen, an ihre Mitmenschen weiter. Laut der bereits erwähnten Studie aus dem Jahr 2015<sup>50</sup> waren sich bei 79 % der Angriffe von EinzeltäterInnen andere des Engagements der Person für eine extremistische Ideologie bewusst, bei 82 % wussten sie von Sorgen der Person und bei 64 % von der der Absicht der Person, einen Terroranschlag zu verüben, weil der Täter ihnen dies gesagt hatte. In Offline- und/oder Online-Netzwerken sollten daher Datenlecks ernst genommen werden und es sollten Anstrengungen unternommen werden, Vertrauen bei der Polizei aufzubauen, damit sich die Öffentlichkeit sicher dabei fühlt, diese Informationen weiterzugeben<sup>51</sup>. 2019 tötete ein im Pariser

<sup>48</sup> Bakker & de Roy van Zuijdewijn, Lone-actor terrorism. Toolkit Paper 1: Practical guidance for mental health practitioners and social workers, S. 3

<sup>49</sup> Guldemann & Meloy, Assessing the threat of lone-actor terrorism: the reliability and validity of the TRAP-18, S. 164.

<sup>50</sup> Gill, Horgan & Deckert, Bombing alone, S. 429.

<sup>51</sup> Ellis & Pantucci, Lone-actor terrorism. Toolkit Paper 2: Practical guidance for security practitioners, S. 2

Polizeipräsidium beschäftigter EinzeltäterInnen vier Kollegen, nachdem Berichte über sein verdächtiges Verhalten nicht weiterverfolgt wurden. Berichten zufolge hinderte eine „Kultur der Zurückhaltung“ die Polizei daran, Radikalisierung in den eigenen Reihen zu untersuchen, getrieben von der Sorge, „rassistisch oder antimuslimisch zu erscheinen“<sup>52</sup>. Entsprechende Hotlines sollten leicht erreichbar und mit angemessenen Mitteln ausgestattet sein<sup>53</sup>.

## Auswertung von Bedrohungen durch Fachleute

EinzeltäterInnen können vor oder nach der kriminellen Handlung rehabilitiert werden. Wenn potenzielle EinzeltäterInnen erfolgreich von ihren beabsichtigten Wegen abgelenkt werden, bevor sie einen Angriff verüben, sollte ihre Rehabilitation eine formelle Risiko- und Bedarfsanalyse durch ein spezialisiertes Team von P/CVE-Praktikern umfassen. Je nach Alter der EinzeltäterInnen und nach ihrem Fortschritt auf dem Weg muss die Durchführbarkeit der Prävention in der Gemeinschaft gegen die Frage der Strafverfolgung abgewogen werden. Eine umfassende Auswertung sollte die treibenden Kräfte identifizieren, aber noch wichtiger wäre es, festzustellen, wo Schutz fehlt und eingerichtet werden könnte, um die Entscheidung zu treffen, entweder in der Gemeinschaft zu rehabilitieren oder den Fall strafrechtlich zu verfolgen.

In Bezug auf Rehabilitation nach einer langen Haftstrafe wird die Herausforderung der Wiedereingliederung verschoben, kann jedoch bei EinzeltäterInnen größer sein, denen es an sozialer Kompetenz mangelt, die Alleinsein bevorzugen und/oder einen langjährigen Antagonismus gegenüber der Allgemeinheit haben. Es ist wahrscheinlich, dass andere in Bezug auf ihre Fähigkeit zur Veränderung und möglicherweise eine Zurückhaltung seitens des Einzelnen, dies zu tun, skeptisch sind. Unter diesen Umständen ist eine Änderung der Denkweise möglicherweise weder möglich noch erwünscht von der Person, die sich dafür entscheidet, auf Rehabilitation zu verzichten oder eine Eingliederung vorzutäuschen, während sie eine andere Zukunft plant, die Selbstmord/Märtyrertum einschließt<sup>54</sup>. Nach einer Straftat müssen P/CVE-Praktiker auf diese Möglichkeit achten. Da der Radikalisierungspfad jedes Einzelnen verschieden ist, sollte der Rehabilitationspfad sowohl in Bezug auf die Rehabilitation vor als auch nach der Kriminalität auf die individuellen Bedürfnisse zugeschnitten sein<sup>55</sup>. P/CVE-Praktiker und Einzelpersonen sollten sich realistische Ziele setzen,<sup>56</sup> die Alter, Fähigkeiten, psychische Gesundheit, Kultur, Glauben und ethnische Zugehörigkeit berücksichtigen, und der Plan sollte die Zusammenarbeit mit einem Mentor und einer Gruppe von Helfern beinhalten, bis sich eine neue Identität herauskristallisiert<sup>57</sup>.

## Empfehlungen

- **Verstärken Sie die Kommunikation über psychische Gesundheit** in Schulen und am Arbeitsplatz, um ein Bewusstsein zu schaffen und Probleme anzugehen, bevor das Risiko aufkommt, eine Anfälligkeit für Radikalisierung zu schaffen.
- **Bleiben Sie wachsam** in Schul- und Arbeitsumgebungen, Jugend- und Sozialdiensten sowie bei extremistischen Online-Inhalten in Bezug auf Verhaltens- oder Präsentationsänderungen, die Warnsignale für Radikalisierung sein könnten.
- **Seien Sie sich bewusst, dass EinzeltäterInnen mehr Anzeichen von Störungen aufweisen als GruppentäterInnen**, mit komplexen Bedürfnissen, die sowohl Kriminalität als auch psychische Probleme umfassen können, und einen Hintergrund, der durch zerrüttete Familienverhältnisse, Traumata und häusliche Gewalt gekennzeichnet ist.

<sup>52</sup> Sinai, Forecasting active threat attacks, S. 102.

<sup>53</sup> HelpLINES und Hotlines zur Prävention und Bekämpfung des gewaltbereiten Extremismus. 2

<sup>54</sup> Siehe den Fall von Usman Khan, einem verurteilten terroristischen Täter, der von einem ihn unterstützenden Bildungsprojekt als „Erfolgsfall“ angesehen wurde, bevor er im November 2019 zwei der Mitglieder in der Londoner Fishmongers' Hall tötete.

<sup>55</sup> RAN, Rehabilitation Manual, S. 15

<sup>56</sup> Die Diversifizierung des gewaltbereiten Rechtsextremismus als Herausforderung für die Rehabilitation. 2–3.

<sup>57</sup> RAN, Rehabilitation Manual, S. 87.

- **Seien Sie wachsam** in Bezug auf die Möglichkeit, dass gewalttätige Kriminelle von extremistischen Märtyrern als eine Form der Erlösung angezogen werden können, wenn sie mit ins Stocken geratenen kriminellen Karrieren und eingeschränkten Möglichkeiten konfrontiert werden.
- **Teilen Sie Informationen, um behördenübergreifende Entscheidungen zu ermöglichen.** Erstellen Sie ein möglichst umfassendes Bild aus Daten von Sozialdiensten, Psychologen und Forensikern, Analysten von Geheimdiensten und Strafverfolgungsbehörden sowie Anbietern digitaler Dienste, um alle psychologischen Merkmale, die ein Risiko darstellen, und alle Schwellenverhaltensweisen zu identifizieren, die auf eine Mobilisierung zu Gewalt hinweisen könnten.
- **Wenn die Besorgnis wächst, führen Sie eine umfassende Bedrohungsanalyse durch,** um beide Risikofaktoren zu identifizieren und an welchen Stellen Schutzfaktoren verstärkt werden könnten, um die Entscheidung zu treffen, entweder in der Gemeinschaft zu rehabilitieren oder den Fall strafrechtlich zu verfolgen.
- **Nehmen Sie nicht an, dass Individuen, die vom Radar verschwinden auch nicht länger aktiv sind.** Wenn sie zuvor eine starke Ideologieidentifikation und potenzielle Gewaltbereitschaft gezeigt haben, ist es nicht wahrscheinlich, dass sie ihre Meinung spontan geändert haben. Möglicherweise planen sie einen Angriff als EinzeltäterIn.
- **Fördern Sie eine zuverlässige Weiterverfolgung von Meldungen,** diese werden nur selten grundlos ausgesprochen.
- **Sensibilisieren Sie die Öffentlichkeit** für die Anziehungskraft des gewalttätigen Extremismus auf diejenigen, die Sorgen haben und ein Ziel für ihre Wut suchen. Dies schließt auch die Aufklärung darüber ein, wie Gefahrverhalten (sowohl online als auch offline) erkannt werden kann und wo professionelle Beratung und Unterstützung zu finden ist.
- **Bauen Sie Vertrauen in die Polizei auf.** Eine vertrauenswürdige Polizeipräsenz in lokalen Gemeinden kann Polizeibeamten dabei unterstützen, besorgniserregendes Verhalten zu erkennen und die Bereitschaft der Gemeindemitglieder zu erhöhen, ihre Bedenken mitzuteilen.
- **Richten Sie gut ausgestattete Hotlines** für Freunde, Familienmitglieder, Fachleute bzw. die Öffentlichkeit ein, damit diese ihre Anliegen mitteilen und Anleitung und Unterstützung zu erhalten können.
- **Nehmen Sie durchgesickerte Informationen ernst,** sowohl offline als auch online.
- **Stellen Sie maßgeschneiderte Rehabilitationspläne** mit realistischen Zielen bereit, die Alter, Fähigkeiten, Bildung, psychische Gesundheit, Kultur, Glauben und ethnische Zugehörigkeit berücksichtigen, und schließen Sie die Zusammenarbeit mit einem Mentor und einer Gruppe von Helfern ein, bis eine neue Identität etabliert ist.

## Weiterführende Literatur

1. Das Radicalisation Awareness Network. (2020). HelpLINES und Hotlines zur Prävention und Bekämpfung des gewaltbereiten Extremismus. 2. Abgerufen unter: [https://ec.europa.eu/home-affairs/sites/homeaffairs/files/what-we-do/networks/radicalisation\\_awareness\\_network/ran-papers/docs/ran\\_conclusion\\_paper\\_fcs\\_event\\_15-16092020\\_en.pdf](https://ec.europa.eu/home-affairs/sites/homeaffairs/files/what-we-do/networks/radicalisation_awareness_network/ran-papers/docs/ran_conclusion_paper_fcs_event_15-16092020_en.pdf).
2. Das Radicalisation Awareness Network. (2020). Handbuch zu Rehabilitation. Rehabilitation radikalierter und terroristischer StraftäterInnen für-PraktikerInnen. Abgerufen von [https://ec.europa.eu/home-affairs/sites/homeaffairs/files/what-we-do/networks/radicalisation\\_awareness\\_network/ran-papers/docs/ran\\_polarisation\\_management\\_manual\\_amsterdam\\_06072017\\_en.pdf](https://ec.europa.eu/home-affairs/sites/homeaffairs/files/what-we-do/networks/radicalisation_awareness_network/ran-papers/docs/ran_polarisation_management_manual_amsterdam_06072017_en.pdf).
3. Das Radicalisation Awareness Network. (2016). Minimum methodological requirements for exit interventions. Zusammenfassung: Deradikalisierungsinterventionen für gewaltbereiten Extremismus. Quelle: [affairs/sites/homeaffairs/files/what-we-do/networks/radicalisation\\_awareness\\_network/about-  
ran/ran-exit/docs/ran\\_exit-ex\\_post\\_paper\\_london\\_15-16032016\\_en.pdf](https://ec.europa.eu/home-affairs/sites/homeaffairs/files/what-we-do/networks/radicalisation_awareness_network/about-ran/ran-exit/docs/ran_exit-ex_post_paper_london_15-16032016_en.pdf).
4. Das Radicalisation Awareness Network. (2020). Die Diversifizierung des gewaltbereiten Rechtsextremismus als Herausforderung für die Rehabilitation. Abgerufen von [https://ec.europa.eu/home-affairs/sites/homeaffairs/files/what-we-do/networks/radicalisation\\_awareness\\_network/ran-papers/docs/ran\\_polarisation\\_management\\_manual\\_amsterdam\\_16\\_en.pdf](https://ec.europa.eu/home-affairs/sites/homeaffairs/files/what-we-do/networks/radicalisation_awareness_network/ran-papers/docs/ran_polarisation_management_manual_amsterdam_16_en.pdf).
5. Das Radicalisation Awareness Network. (2017). Risikobewertung rund um EinzelakteurInnen. Abgerufen von [https://ec.europa.eu/home-affairs/sites/homeaffairs/files/what-we-do/networks/radicalisation\\_awareness\\_network/about-  
ran/ran-h-and-sc/docs/ran\\_h-sc\\_understanding\\_the\\_mental\\_health\\_11\\_12\\_de.pdf](https://ec.europa.eu/home-affairs/sites/homeaffairs/files/what-we-do/networks/radicalisation_awareness_network/about-ran/ran-h-and-sc/docs/ran_h-sc_understanding_the_mental_health_11_12_de.pdf).
6. Das Radicalisation Awareness Network. (2021). Ethische Richtlinien für die P/CVE-Arbeit in der psychischen Gesundheitsfürsorge. Abgerufen unter: [https://ec.europa.eu/home-affairs/sites/default/files/what-we-do/networks/radicalisation\\_awareness\\_network/ran-papers/docs/ran\\_ethical\\_guidelines\\_for\\_working\\_p-cve\\_mhc\\_2021\\_en.pdf](https://ec.europa.eu/home-affairs/sites/default/files/what-we-do/networks/radicalisation_awareness_network/ran-papers/docs/ran_ethical_guidelines_for_working_p-cve_mhc_2021_en.pdf).

## Bibliografie

- Bakker, E., & De Roy van Zuijdewijn, J. (2016). Lone-actor terrorism. Toolkit Paper 1: Practical guidance for mental health practitioners and social workers. *Countering Lone-Actor Terrorism Series*, (9). International Centre for Counter-Terrorism (S). Abgerufen von [http://icct.nl/app/uploads/2016/04/201604\\_CLAT\\_Toolkit-Paper-1-1.pdf](http://icct.nl/app/uploads/2016/04/201604_CLAT_Toolkit-Paper-1-1.pdf)
- Bartlett, J., und Miller, C. (2012). The anatomy of violence: Towards telling the difference between violent and non-violent radicalization. „Terrorism and Political Violence“, 24(1), 1–21. Universität Cambridge 10.1080/09546553.2011.594923
- Basra, R., Neumann, P., u. Brunner, C. (2016). Criminal pasts, terrorist futures: Europäische Dschihadisten und der neue Zusammenhang zwischen Kriminalität und Terror. International Centre for the Study of Radicalisation). Abgerufen von <https://icsr.info/wp-content/uploads/2016/10/ICSR-Report-Criminal-Pasts-Terrorist-Futures-European-Jihadists-and-the-New-Crime-Terror-Nexus.pdf>
- Böckler, N., Allwinn, M., Metwaly, C., Wypych, B., Hoffmann, J. & Zick, A. (2020) Islamist Terrorists in Germany and Their Warning Behaviors; A Comparative Assessment of Attackers and Other Convicts Using the TRAP-18. *Journal of Threat Assessment and Management*. 7 (3–4), S. 157–172. Universität Cambridge 10.1037/tam0000150

- Capellan, J. Knudsen (2015). Lone wolf terrorist or deranged shooter? A study of ideological active shooter events in the United States, 1970–2014. *Studies in Conflict & Terrorism*, 38(6), 395–413. DOI: [10.1080/1057610X.2015.1008341](https://doi.org/10.1080/1057610X.2015.1008341)
- Challacombe, D. J. & Lucas, P. Knudsen (2019). Postdicting violence with sovereign citizen actors: An exploratory test of the TRAP-18. *Journal of Threat Assessment and Management*, 6(1), 51. DOI: [10.1037/tam0000105](https://doi.org/10.1037/tam0000105)
- Clemmow, C., Bouhana, N., und P. Gill (2020). Analyzing person-exposure patterns in lone-actor terrorism: Implications for threat assessment and intelligence gathering. *Criminology & Public Policy*, 19(2), 451-482. Universität Cambridge [10.1111/1745-9133.12466](https://doi.org/10.1111/1745-9133.12466)
- Clifford, B. (2018). 'Trucks, Knives, Bombs, Whatever: 'Exploring pro-Islamic state instructional material on Telegram. *CTC Sentinel*, 11(5), 23-29. Abgerufen von <https://ctc.usma.edu/trucks-knives-bombs-whatever-exploring-pro-islamic-state-instructional-material-telegram/>
- Connor, J., Flynn, C.R., et al. (2015). Bericht von Erasmus+: Lone wolf terrorism. Security Studies Program, National Security Critical Issue Task Force, Georgetown University. Abgerufen von <https://georgetownsecuritystudiesreview.org/wp-content/uploads/2015/08/NCITF-Final-Paper.pdf>
- Corner, E., und P. Gill (2014). A false dichotomy? Lone actor terrorism and mental illness. *Law & Human Behavior*, 39(1), 23–24. DOI: [10.1037/lhb0000102](https://doi.org/10.1037/lhb0000102)
- Corner, E., Gill, P. und Mason, O. (2016). Mental health disorders and the terrorist: A research note probing selection effects and disorder prevalence. *Studies in Conflict & Terrorism*, 39(6), 560–568. <https://core.ac.uk/download/pdf/79497483.pdf>
- De Roy van Zuijdewijn, J., & Bakker, E. (2016). Analysing personal characteristics of lone-actor terrorists: Research findings and recommendations. (Analyse der Persönlichkeitsmerkmale terroristischer EinzeltäterInnen: Forschungsergebnisse und Empfehlungen.) *Perspectives on terrorism*, 10(2), 42-49. Abgerufen von <http://www.terrorismanalysts.com/pt/index.php/pot/article/view/500/html>
- Ellis, C., Pantucci, R., Jeanine De Roy Van Zuijdewijn, Bakker, E., Gomis, B., Palombi, S., & Smith, M. (2016). Lone-actor terrorism. Abschlussbericht. *Countering Lone-Actor Terrorism Series* (11). RUSI Occasional Paper. Royal United Services Institute for Defence and Security Studies. Abgerufen von [https://rusi.org/sites/default/files/201604\\_clat\\_final\\_report.pdf](https://rusi.org/sites/default/files/201604_clat_final_report.pdf)
- Ellis, C. & Pantucci, R. (2016). Lone-actor terrorism. Toolkit Paper 2: Practical Guidance for Security Practitioners. *Countering Lone-Actor Terrorism Series* (10). RUSI Occasional Paper. Royal United Services Institute for Defence and Security Studies. Abgerufen von <https://rusi.org/publication/occasional-papers/lone-actor-terrorism-toolkit-paper-2-practical-guidance-security>
- Ellis, C. & Pantucci, R. (2016). Lone-actor terrorism. Policy paper 4: 'Leakage' and Interaction with Authorities, *Countering Lone-Actor Terrorism Series* (8). RUSI Occasional Paper. Royal United Services Institute for Defence and Security Studies. Abgerufen von <https://www.isdglobal.org/wp-content/uploads/2016/03/CLAT-Series-8-Policy-Paper-4-RUSI.pdf>
- Europol. (2021). Tendenz- und Lagebericht über den Terrorismus in der EU ( TE-SAT) 2021. Abgerufen von <https://www.europol.europa.eu/activities-services/main-reports/european-union-terrorism-situation-and-trend-report-te-sat-2021>
- Feldman, M. (2013). Comparative lone wolf terrorism: Toward a heuristic definition. *Democracy and Security*, 9(3), 270–286. DOI: [10.1080/17419166.2013.792252](https://doi.org/10.1080/17419166.2013.792252)
- Fein, R.A. & Vossekhil, B. (1997). Preventing assassination: Secret service exceptional case study project. US National Institute of Justice. Nein 167224. Abgerufen von der Website des US Department of Justice <https://www.ojp.gov/pdffiles1/Photocopy/167224NCJRS.pdf>
- Gill, P. Horgan, J., & Deckert P. (2014). Bombing alone: Tracing the motivations and antecedent behaviors of lone-actor terrorists. *Journal of forensic sciences*, 59(2), 425–435. Abgerufen von <https://onlinelibrary.wiley.com/doi/10.1111/1556-4029.12312>



- Gruenewald, J. ., Chermak, S. ., & Freilich, J. . Alinsky (2013). Distinguishing 'loner' attacks from other domestic extremist violence (Unterscheidung von "Einzelangriffen" von anderen innergemeinschaftlichen extremistischen Gewalttaten: A comparison of far-right homicide, incident and offender characteristics. *Criminology & Public Policy*, 12, 65–91 . Universität Cambridge [10,1111/1745-9133,12008](https://doi.org/10.1111/1745-9133.12008)
- Guldimann, A., & Meloy, J. R. (2020). Assessing the threat of lone-actor terrorism: the reliability and validity of the TRAP-18. *Forensische Psychiatrie, Psychologie, Kriminologie*, 14(2), 158–166. Abgerufen von <https://doi.org/10.1007/s11757-020-00596-y>
- Kaplan, J. (1997). *Terrorism and Political Violence*, 9(3), 80–95. DOI: [10,1080/09546559708427417](https://doi.org/10.1080/09546559708427417)
- Khazaeli Jah, M., & Khoshnood, A. (2019). Profiling lone-actor terrorists: A cross-sectional study of lone-actor terrorists in Western Europe (2015–2016). *Journal of Strategic Security*, 12(4), 2-124. Abgerufen von <https://scholarcommons.usf.edu/cgi/viewcontent.cgi?article=1736&context=jss>
- King, M., & Taylor, D. Milner (2011). The radicalization of homegrown jihadists: A review of theoretical models and social psychological evidence. *Terrorism and political violence*, 23(4), 602-622. DOI: [10,1080/09546553.2011.587064](https://doi.org/10.1080/09546553.2011.587064)
- Liem, M. ., van Buuren, J. ., De Roy van Zuijdewijn, J., Schönberger, H., & Bakker, E. (2018). European lone actor terrorists versus 'common' homicide offenders: an empirical analysis (Europäische EinzeltäterInnen gegenüber "gewöhnlichen" Mördern: eine empirische Analyse. *Homicide studies*, 22, 1–69 . Quelle: <https://journals.sagepub.com/doi/abs/10.1177/1088767917736797>
- Lindekilde, L., O'Connor, F. und Schuurman, B. (2019). Radicalization patterns and modes of attack planning and preparation among lone-actor terrorists: an exploratory analysis. *Behavioral Sciences of Terrorism and Political Aggression*, 11(2), 113–133. Quelle: <https://www.tandfonline.com/doi/abs/10.1080/19434472.2017.1407814>
- Meloy, J. R. Mohandie, K., Knoll, J. L., & Hoffmann, J. (2015). The concept of identification in threat assessment. *Behavioral sciences & the law*, 33(2), 213–237. Universität Cambridge [10.1002/bsl.2166](https://doi.org/10.1002/bsl.2166)
- Meloy, J. R. Goodwill, A. M. Meloy, M. J. Amat, G., Martinez, M., & Morgan, M. (2019). Some TRAP-18 indicators discriminate between terrorist attackers and other subjects of national security concern. *Journal of Threat Assessment and Management*, 6(2), 93. Abgerufen von [http://drreidmeloy.com/wp-content/uploads/2019/07/2019\\_SomeTRAP18IndicatorsDiscriminate.pdf](http://drreidmeloy.com/wp-content/uploads/2019/07/2019_SomeTRAP18IndicatorsDiscriminate.pdf)
- Meloy, J. R. & Rahman, T. (2020). Cognitive-affective drivers of fixation in threat assessment. *Behavioral Sciences & the Law* (2020). Universität Cambridge [10.1002/bsl.2486](https://doi.org/10.1002/bsl.2486)
- Mullins, S. (2017. April 20). Lone-actor vs. remote-controlled jihadi terrorism: Rethinking the threat to the West. *War on the Rocks*. Abgerufen von <https://warontherocks.com/2017/04/lone-actor-vs-remote-controlled-jihadi-terrorism-rethinking-the-threat-to-the-west/>
- Nesser, P. (2012). Single actor terrorism: Scope, characteristics and explanations. *Perspectives on terrorism*, 6(6), 61-73. Abgerufen von <http://www.terrorismanalysts.com/pt/index.php/pot/article/view/231/html>
- Palombi, S. & Gomis, B. (2016). Lone-actor terrorism. Policy paper 2: Attack methodology and logistics. *Countering Lone-Actor Terrorism Series* (6). RUSI Occasional Paper. Royal United Services Institute for Defence and Security Studies. Abgerufen von [https://rusi.org/sites/default/files/201602\\_clat\\_policy\\_paper\\_2\\_v2.pdf](https://rusi.org/sites/default/files/201602_clat_policy_paper_2_v2.pdf)
- Pantucci, R., Ellis, C. & Chaplais, L. (2015). Lone-actor terrorism. Literature review. *Countering Lone-Actor Terrorism Series* (1). RUSI Occasional Paper. Royal United Services Institute for Defence and Security Studies. Abgerufen von [https://rusi.org/sites/default/files/201512\\_clat\\_literature\\_review\\_0.pdf](https://rusi.org/sites/default/files/201512_clat_literature_review_0.pdf)
- Pauwels, A. (2021). Prevention of gun-, knife-, bomb-, and arson-based killings by single terrorists. In: Schmid, A. P. Handbook of Terrorism Prevention and Preparedness. International Centre for Counter-Terrorism – The Hague.
- Pearlstein, R.M. (1991). *The mind of the political terrorist*. Wilmington D.C.: SR Books.
- Richardson, L. (2006). *What terrorists want. Understanding the terrorist threat*. John Murray.

- Sageman, M. (2004). *Understanding terror networks*. University of Pennsylvania Press, Philadelphia.
- Schuurman, B. Lindekilde, L., Malthaner, S., O'Connor, F., Gill, P. & Bouhana, N. (2019). End of the lone wolf: The typology that should not have been. *Studies in Conflict & Terrorism*, 42(8), 771–778. Quelle: <https://www.tandfonline.com/doi/abs/10.1080/1057610X.2017.1419554>
- Schuurman, B. Bakker, E., Gill, P. & Bouhana, N. (2018). Lone actor terrorist attack planning and preparation: a data-driven analysis. *Journal of forensic sciences*, 63(4), 1191-1200. Abgerufen von <https://onlinelibrary.wiley.com/doi/full/10.1111/1556-4029.13676>
- Shehabat, A., Mitew, T., & Alzoubi, Y. (2017). Encrypted jihad: Investigating the role of Telegram App in lone wolf attacks in the West. *Journal of Strategic Security*10(3), 27-53. Universität Cambridge 10,5038/1944-0472.10.3.1604.
- Sinai, J. (2020), Forecasting active threat attacks: A new category of risk to anticipate. Australian Strategic Policy Institute (ASPI). *Counterterrorism Yearbook*, 99–104. Abgerufen von <https://s3-ap-southeast-2.amazonaws.com/ad-aspi/2020-03/ASPI%20Counterterrorism%20YB2020.pdf?XVWQRHtHM0Yjs4OTfES3sLpkmCI36X4e>
- Smith, M., Barton, S. & Birdwell, J. (2016). Lone-actor terrorism. Policy paper 3: Motivations, political engagement and online activity. *Countering Lone-Actor Terrorism Series (7)*. Institute for Strategic Dialogue (2016). Abgerufen von [https://rusi.org/sites/default/files/201602\\_clat\\_policy\\_paper\\_3.pdf](https://rusi.org/sites/default/files/201602_clat_policy_paper_3.pdf)
- Wignell, P., Tan, S., O'Halloran, K. L., & Lange, R. (2017). A mixed methods empirical examination of changes in emphasis and style in the extremist magazines *Dabiq* and *Rumiyah*. *Perspectives on Terrorism*, 11(2), 2–20. Abgerufen unter <http://www.terrorismanalysts.com/pt/index.php/pot/article/view/592/1169>
- Wolfowicz, M., Litmanovitz, Y., Weisburd, D., & Hasisi, B. (2020). A field-wide systematic review and meta-analysis of putative risk and protective factors for radicalization outcomes. *Journal of quantitative criminology*, 36, 3–407. Universität Cambridge 10.1007/s10940-019-09439-4

### Über die Autorinnen:

**Monica Lloyd** ist eine forensische Psychologin und ihr Beruf hat sie in britische Gefängnisse und in das HM Inspectorate of Prisons gebracht. Sie arbeitet nun als Akademikerin an der Universität Birmingham im Zentrum für angewandte Psychologie. Gegen Ende ihrer Gefängniskarriere arbeitete sie mit Personen, die wegen terroristischer Straftaten verurteilt wurden, um ihre Wege in den Terrorismus aufzuzeigen und eine Methodik für extremistische Risikobewertung zu entwickeln. Sie veröffentlicht weiterhin Texte zur Auswertung extremistischer Gewalt und berät die britische Regierung in Bezug auf Prävention sowie P/CVE in Europa und anderswo.

**Annelies Pauwels** ist wissenschaftliche Mitarbeiterin am Flemish Peace Institute in Brüssel, wo sie zu gewaltbereitem Extremismus und Terrorismus forscht. Zuvor war sie für verschiedene internationale Organisationen, darunter das Institut der Europäischen Union für Sicherheitsfragen (EUISS), das Büro der Vereinten Nationen für Verbrechensbekämpfung (UNODC) und das Institut der Vereinten Nationen für interregionale Kriminalitäts- und Justizforschung (UNICRI), in der Konflikt- und Gewaltpräventionsforschung tätig. Ihre vorherigen Forschungsarbeiten haben sich unter anderem mit dschihadistischem und rechtsextremem Terrorismus, Radikalisierungsprozessen innerhalb von Haftanstalten und den Strategien und Kooperationen der EU im Bereich der Terrorismusprävention beschäftigt.

## INFORMATIONEN ZUR EU FINDEN

### Internet

Informationen zur Europäischen Union in allen offiziellen EU-Sprachen finden Sie auf der Europa-Website unter: [https://europa.eu/european-union/index\\_de](https://europa.eu/european-union/index_de)

### EU-Veröffentlichungen

Kostenlose und kostenpflichtige EU-Veröffentlichungen können Sie hier herunterladen oder bestellen: <https://op.europa.eu/de/web/general-publications/publications>. Mehrere Exemplare kostenloser Publikationen können Sie über Europe Direct oder Ihr örtliches Informationszentrum anfordern (siehe [https://europa.eu/european-union/contact\\_de](https://europa.eu/european-union/contact_de)).

### EU-Recht und zugehörige Dokumente

Zugang zu allen rechtlichen Informationen der EU einschließlich der gesamten EU-Gesetzgebung seit 1952 in allen offiziell vorliegenden Sprachfassungen erhalten Sie bei EUR-Lex unter: <http://eur-lex.europa.eu>

### Offene Daten der EU

Das Portal zu offenen Daten der EU (<http://data.europa.eu/euodp/de>) bietet Zugriff auf Datensätze der EU. Daten können kostenlos heruntergeladen und genutzt werden, sowohl für kommerzielle als auch für gemeinnützige Zwecke.

Radicalisation Awareness Network



Publications Office  
of the European Union